

## **Sachwissen und Wertorientierung verknüpfen** Ingenieure berieten über "Nachhaltigkeit"

"Handle so, dass die Lebensmöglichkeiten zukünftiger Generationen mindestens erhalten bleiben!", auf diesen kurzen Nenner lässt sich der manchmal schillernde Begriff der Nachhaltigkeit bringen. Mit der Technik wollten wir "zivilisierten" Menschen unsere Möglichkeiten eigentlich erweitern und sichern, doch wir verbrauchen dabei unverhältnismäßig viel Natur und vernichten damit die eigenen Lebensgrundlagen. Wie ist der Widerspruch zu lösen?

Um diese Frage ging es auf der Tagung der Fachgruppe Ingenieure im vergangenen November. Der große Jahreswechsel und die EXPO 2000 mit dem Motto "Mensch - Natur - Technik" hatten die Fachgruppe veranlasst, ein grundsätzlicheres Thema aufzugreifen. Vielleicht war dies einigen Zeitgenossen etwas zu "politisch", jedenfalls fiel die Runde mit 22 Teilnehmern kleiner aus als sonst. Engagierter Referent war Pfarrer Klaus D. Wachlin, derzeit tätig in der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg.

Am einführenden Abend kamen Auszüge des Schauspiels "Die Physiker" von F. Dürrenmatt zum Vortrag. In den Hauptreferaten ging es dann um die Problematik, wie die beiden Welten von wissenschaftlich-technischer Entwicklung und gesellschaftlicher Interessenlagen in Beziehung zu setzen seien. Dabei hat das Konzept der Nachhaltigkeit, das vor allem durch die Umweltkonferenz in Rio 1992 bekannt geworden ist, eine bestimmte Aufgabe: Es soll dem "unguten Gefühl", das mit der Ölkrise 1972 und der Diskussion über die Kernenergie entstanden ist, operationalisierbare Bewertungskriterien verleihen. Voraussetzung ist, die Folgen technischer Entwicklungen abzuschätzen. Wichtig ist aber auch der gesellschaftliche Diskurs, um Vorurteile zu entkräften und gemeinsam verantwortete Entscheidungen zu ermöglichen.

Doch wie konkretisiert sich das im beruflichen Umfeld? In Arbeitsgruppen wurden Fallbeispiele vorgestellt: ein industrielles Projekt zur Reduzierung von Verpackungen oder die aufwendige Planung von Verkehrswegen. Darüber hinaus werden sich die Kriterien in Produkthanforderungen niederschlagen. Zertifizierungen sorgen dafür, dass da, wo "ökologisch" draufsteht, auch Mindeststandards eingehalten werden.

Der inhaltliche Bogen schloß mit theologischen Überlegungen. So wenig die Nachhaltigkeit ein "neues Evangelium" ist, so wenig kann auf sie bei der Entschärfung einer Problemlage verzichtet werden. Die Herausforderung besteht darin, Sachwissen und Wertorientierung zu verknüpfen. Dazu sind "Glaube, Liebe und Hoffnung" gefragt.

Paul-G. Frank